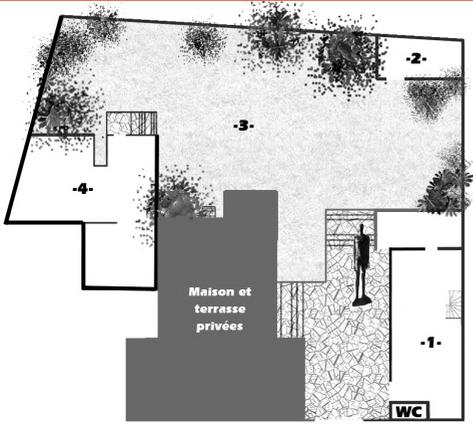


MUSÉE ET JARDIN DE SCULPTURES

DAS MUSEUM UND SEIN GARTEN MIT SKULPTUREN



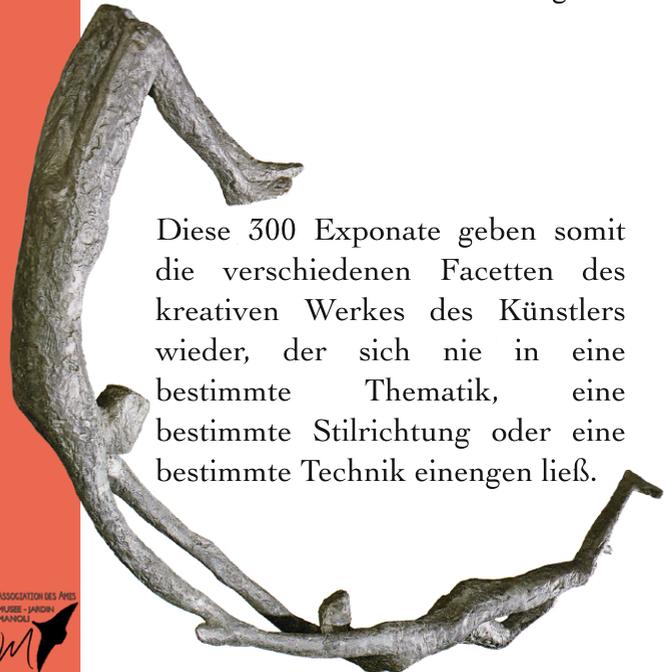
1- Empfangshalle.

2- Die Kapelle“ Kinetisches Kunstwerk das noch in Betrieb zu nehmen ist

3- Der Garten - Werk in situ in den Apfelbäumen

4- Halle für Assemblagen, Saint Corentin, Bestiarium

Das Museum und der Skulpturengarten, die 2001 eröffnet wurden, sind im gleichen Atelier, in dem Manoli ein viertel Jahrhundert lang gelebt und seine Werke erschaffen hat, konzipiert und eingerichtet worden. In acht Ausstellungsräumen führen uns mehr als 200 Exponate, gruppiert nach Themen wie die menschliche Gestalt, Assemblagen und Bestiarium oder nach verschiedenen Techniken wie geschmolzener Granit, Porzellan oder bewegte/bewegbare Kunstwerke, das schöpferische Wirken von einem halben Jahrhundert vor Augen.



Diese 300 Exponate geben somit die verschiedenen Facetten des kreativen Werkes des Künstlers wieder, der sich nie in eine bestimmte Thematik, eine bestimmte Stilrichtung oder eine bestimmte Technik einengen ließ.

DAS WERK VON MANOLI

Übergang von der
Verherrlichung der
Balance der
Trapezenkünstler zu
Bewegung des
Mobiles im Raum.



Manoli hat Gips und Ton in einem klassischen Design voller Poesie modelliert. Unter dem Feuer seiner Schweißbrenner hat er jedoch neue Techniken erfunden wie das Schmelzen von Metall im Wasser, das Zeichnen mit der Flamme auf Keramik, das Schmelzen von Granit (bei 2000°C), womit er gewaltige Formen entstehen ließ und tiefschwarze Färbungen. Er hat ferner dem formlosen Metall Leben eingehaucht und warme, golden schillernde Farben auf Messing und Edelstahl erzeugt. Er ist der Mann, er ist der Bildhauer des Feuers. Die menschliche Gestalt war das bevorzugte Thema des Künstlers. Für Manoli reißt sich der Mensch von der Materie los und streckt sich empor; Manchmal hebt er in tiefer Lebensüberschwänglichkeit die Welt gen Sonne. Die Erforschung der Kinetik war aber ebenfalls ein wichtiges Ziel des Künstlers schon nach Abschluss seines Studiums der Schönen Künste. Seine Figuren fordern denn auch die Gesetze der Schwerkraft und des Gleichgewichts heraus.

ELAN DER BEGEGNUNGEN: WURZELN DES KREATIVEN



Pierre Manoli ist 1927 in Kairo/Ägypten in einer kultivierten, kunst- und musikliebenden Familie, die viele Ärzte hervorbrachte, geboren. Sein Vater, August Manoli, griechischer Abstammung, war ein der bekanntesten praktizierende Ärzte der ägyptischen Hauptstadt, von den armen Vorvierteln Kairos bis zum Palast des Königs. Es war selbstverständlich, dass Pierre für die Medizin bestimmt war. Aber ein Bildhauer, Freund der Familie, entdeckte die Talente des jungen Knaben und ermunterte seine Eltern, ihn den Weg der Bildhauerei einschlagen zu lassen. Nach einer ersten Ausbildung am Institut des Beaux Arts in Kairo lässt er sich 1950 in Frankreich nieder.



Von 1950 bis 1957 war Manoli in Paris eifriger Student der École des Arts-Déco und anschließend der École des Beaux Arts und kam dadurch in den Genuss des namhafter Professoren wie Despierre, Saint-Saens, Cavallés und Robert Couturier. Bei einer Besichtigung der Arbeiten von Schülern kommentierte Jaques Joujard, Unterstaatssekretär für die Schönen Künste und ein sehr gebildeter Mensch, die Werke von Manoli wie folgt:

„Ein Bildhauer dieser Qualität kommt nur alle
fünfundzwanzig Jahre vor“



INSPIRATIONEN, MOTIVE, THEMEN UND TECHNIKEN



Die Themen, von denen er sich inspirieren ließ – die menschliche Gestalt, die Tier- und Pflanzenwelt, die Symbole und Urformen – stellten die Motive dar, die den Ausgangspunkte für das Entstehen seiner Werke bildeten. Formen und Kräfte vereinigen sich in einer mächtigen Vision, die das sichtbare Symbol in traumhafte Lyrik verwandelt. Der Bildhauer hat diese Motive, diese Themen und diese Techniken über fünfzig Jahre lang dargestellt und vertieft. Manoli ist ein wahrer Künstler, ein Meister der traditionellen und Erfinder neuer Techniken zugleich.

Manoli ist auch der Schöpfer einer Vielzahl monumentaler Werke, die täglich von Hunderten Menschen bewundert werden. „Cheminée“ Monument aus Edelstahl an der Wissenschaftlichen Fakultät Jussieu in Paris (1976); „Couple de chevaux“ im Reitzentrum Dinard (1982); „La Grande Voile“, im Bahnhof Montparnasse in Paris (1992); „Fontaine de Vie“, in Chantepie (1995); das liturgische Mobiliar in der Kathedrale von Saint-Corentin de Quimper (1999). Seine Kunstwerke findet man auch in namhaften nationalen und privaten Sammlungen sowohl in Frankreich als auch im Ausland. Manoli hat seit 1958 seine Werke in verschiedenen privaten und gemeinsamen Ausstellungen in Europa, New York und in Caracas präsentiert.

1990 hat er im „Salon du Grand Prix International d'Art Contemporain“ in Monte Carlo den Florence Gould-Preis erhalten.

Ab den sechziger Jahren interessiert sich Manoli für Wiederverwendungsmaterialien. Die Kunst des Bildhauers bewahrt das Andenken an die Gegenstände und bereichert ihre Geschichte, indem sie ihnen eine neue Identität, ein zweites Leben verleiht. In Bruchstücke geteilt oder vervielfältigt, isoliert oder zu grandiosen teils bildlichen, teils abstrakten Kompositionen zusammengeschweißt, werden Gegenstände verwandelt.

